Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 56 (2001)

Heft: 6

Artikel: Auszeichnung für Christine Zollinger-Schumacher : Bio-Samengärtnerin erhält Preis des Welt Frauen Gipfel

Autor: Karch, Herbert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-891790

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Auszeichnung für Christine Zollinger-Schumacher

Bio-Samengärtnerin erhält Preis des Welt Frauen Gipfel

Jedes Jahr vergibt die Stiftung des Welt Frauen Gipfel einen Preis für kreative Frauen im ländlichen Raum. Unter den 31 Preisträgerinnen aus allen Kontinenten ist mit Christine Zollinger-Schumacher eine Schweizerin vertreten. Sie erhält die Auszeichnung für ihre zwanzigjährige Tätigkeit im Anbau von biologischem Saatgut. Christine Zollinger, aufgewachsen im Thurgau, betreibt mit ihrer Familie eine Samengärtnerei in Les Evouettes im Unterwallis.

Vom Gymnasium in die Gärtnerei

Am Anfang der Berufslaufbahn steht bei Christine Zollinger der Abbruch des Gymnasiums. Die Berufslehre als Gemüsegärtnerin in einer biologisch geführten Gärtnerei endet fast zehn Jahre später mit dem Abschluss des Studiums an der Hochschule Wädenswil. Sie hat sich in der Fachrichtung Hortikultur mit Schwerpunkt Gemüsebau spezialisiert.

1981 führt der Weg nach Nepal. Christine Zollinger arbeitet in einem Gemüsesaatgutprojekt der FAO als assoziierte Expertin mit. Der Einsatz wird zum einmaligen, richtungsweisenden Erlebnis. Die Aufgabe des Projektes war, Nepal in bezug auf die Saatgutversorgung unabhängig zu machen von Industrienationen. Lokale Sorten wurden mit einfachen züchterischen Methoden auf ein besseres Ertragsniveau gehoben. Zudem wurde angestrebt, ausländische teure Hybridsorten durch offenabblühende Sorten zu ersetzen, die im eigenen Land mit einfachen Mitteln selber vermehrt werden konnten. «Zweieinhalb Jahre lang handwerkliches und züchterisches Wissen vermittelt zu bekommen und dieses gleichzeitig in den Dorfprojekten mit Bauern und Bäuerinnen umzusetzen», blickt Christine Zollinger zurück, «und aus einer passionierten Gärtnerin wurde eine leidenschaftliche Samengärtnerin.»

Eine Samengärtnerei entsteht

In die Schweiz zurückgekehrt, realisiert sie, dass die guten traditionellen Sorten am Verschwinden sind und hauptsächlich durch Sorten ersetzt werden, die für die industrielle Produktion geeignet sind, jedoch nicht für den kleinstrukturierten Pflanzenbau. Hand in Hand mit dieser Entwicklung setzt die Sortenerosion ein. Multinationale Unternehmen aus der Chemie und Petrolindustrie kaufen kleinere Züchtungsfirmen auf. Sorten, die für den internationalen Markt nicht von Interesse sind, fallen aus dem Sortiment, werden in privaten Genbanken als mögliche Genspender verwahrt. Ein Kulturgut von höchstem Wert ist im Begriff unterzugehen.

Zusammen mit ihrem Mann Robert Zollinger beginnt sie in Amriswil auf 2 Hektar Pachtland mit der Zucht und Vermehrung von verschiedenen Gemüsearten. Dass sie biologisch kultivieren wollen, ist selbstverständlich, wichtigstes Ziel ist jedoch, die vielen guten und traditionellen Sorten, die durch die Monopolisierung des Marktes bedroht sind, zu retten. Statt auf einer Genbank ein kümmerliches Dasein fristen zu müssen, sollten diese Sorten wieder in Gärten gedeihen und genutzt werden dürfen.

Der Grundstein für die biologische Samengärtnerei ist gelegt. Der erste Saatgut-Katalog mit 18 Sorten im Angebot erscheint 1987. Das bedeutet, dass neben der arbeitsintensiven Produktion des Saatgutes nun auch ein Verkaufskonzept entwickelt werden muss. Die Samen sollen durch Direktvermarktung möglichst vielen Gärtnerinnen zugänglich sein.

Beste Bedingungen im Unterwallis

Als unverhofft das Pachtland gekündigt wird, steht über der Zukunft der Samengärtnerei ein grosses Fragezeichen. Mit Hilfe von Freunden und einem Kredit der Alternativen Bank können Zollingers in der Unterwalliser Gemeinde Les Evouettes, am oberen Ende des Genfersees, einen acht Hektaren grossen Betrieb erwerben. Das milde Klima und das fruchtbare ebene Land eignen sich vorzüglich für den Samenbau.

Im Lauf der Jahre kann die Samengärtnerei den Kundenstamm und das Angebot ausbauen, was der Familie – Christine und Robert Zollinger haben vier Kinder – ein Auskommen aus einer Arbeitet bietet, welche die beiden tief befriedigt. Das Angebot wird erweitert. Jedes Jahr wird ein Samenbaukurs angeboten, in dem theoretisches Wissen und handwerkliche Erfahrung weitervermittelt werden.

Weiterhin gilt das Hauptinteresse der Suche nach wertvollen traditionellen Sorten. Oft werden Samen zugeschickt, die in Familien seit Generationen gezogen worden sind und mangels Garten oder Zeit nicht mehr betreut werden können. So hat sich im Laufe der Zeit zwischen engagierten Hausgärtnern und der Samengärtnerei eine intensive Zusammenarbeit entwickelt.

Herbert Karch